

Ein historischer Kaufmannszug auf alten Wegen

von Robert Wurzel

Lebendige Geschichte

Um das Jahr 1803 war der letzte Zug mit Kaufleuten von Nürnberg aus in Richtung Frankfurt zur Messe unterwegs. Im Jahr 2002 entstand in Seligenstadt die Idee einen solchen Kaufmannszug so authentisch wie möglich nachzustellen, der Arbeitskreis Kaufmannszug wurde gegründet. Am 31. Mai 2003, nach 200 Jahren, startete erstmals wieder ein Zug mit Kaufleuten und ihrem Geleit von Nürnberg Richtung Frankfurt. Für eine Woche begaben sich ca. 50 Leute, mit 20 Pferden, meist schwere Kaltblüter, und 7 Gespannwagen, in historischen Kostümen in das Abenteuer einer ‚Geleitsreise‘ in Richtung Frankfurt. Am 7. Juni erreichten sie nach 196 Kilometern ihr Ziel Seligenstadt.

Die Vorbereitung

Am Anfang stand die Aufarbeitung der geschichtlichen Begebenheiten, sowie der möglichen Wegführungen. Über die gesamte Zeit der Geleitszüge wurden verschiedene Routen befahren. Als Historiker konnten wir Manfred Schopp gewinnen, der seit Jahren zum gesamten ‚Geleitswesen‘ umfangreiche Recherchen betreibt. So machten wir uns mit den Informationen von Herrn Schopp und den 8 Quadratmetern Landkarten aus den Landesvermessungsämtern an die Arbeit. Eine Route sollte gefunden werden, die möglichst genau der originalen Wegführung entspricht, aber soweit wie möglich abseits befahrener Straßen verläuft. Die Streckenführung sollte Tagesetappen von ca. 20 – 30 km ermöglichen, wobei die geographischen Begebenheiten der Landschaft, hinsichtlich der Belastbarkeit der Pferde, die wichtigste Rolle spielten. Bis das ‚Roadbook‘ seinen endgültigen Stand erreicht hatte, mussten die Etappen teils mehrfach mit Auto, Motorrad oder auch Pferdefuhrwerk abgefahren werden. Schnell mussten wir erkennen, dass unser ‚kleines Unternehmen‘ ein nicht unerhebliches Budget verschlingen würde. So stellte die Sicherung der Finanzierung durch Sponsoren einen Hauptbestandteil der Vorbereitung dar.

Herzlichen Dank noch mal an alle die dieses Projekt in irgendeiner Form unterstützt haben. Der Heimatbund Seligenstadt konnte für unser Vorhaben gewonnen werden, der unendlich einen Teil der Kostüme, sowie der Fuhrwerke, aus seinem Fundus zur Verfügung stellte. Jetzt war es höchste Zeit Kutscher und Reiter mit passenden Pferden für unsere Tour zu finden. Ein heute im Freizeitbereich eingesetztes Reit- oder Gespannpferd, wäre ohne spezielle Vorbereitung den Strapazen einer solchen Fahrt nicht gewachsen. So musste genug Zeit für ein vorbereitendes Training sichergestellt werden.

Die Zeit lief und die Liste der abzuarbeitenden Punkte wuchs anstatt abzunehmen.

Mit den Regierungspräsidien der Länder musste verhandelt werden, die Orte der Rastplätze mussten informiert werden, Besuche zu den Bürgermeistern der Übernachtungsorte mussten organisiert werden, die Öffentlichkeits- und Pressearbeit war zu koordinieren, und immer noch war ein großes Problem noch nicht gelöst:

Nicht an allen Stationen war der Unterstand und die Versorgung der Pferde geklärt.

Zwar war die Versorgung mit Kraftfutter durch einen Sponsor gesichert, das Thema Unterstand sollte uns aber weiterhin in Spannung halten.

Die zur Verfügung stehenden Fuhrwerke schienen nicht alle für den Einsatz auf unserer Fahrt geeignet, so wollte es der Zufall, dass Stephan Sprey zwei alte Wagen erstehen konnte.

Da die Fuhrwerke noch verwertbar waren, wurden kurzer Hand zwei ‚alte neue‘ Planwagen aufgebaut. Mit einer selbstgenähten Beplanung aus schwerem Segeltuch, Holz aus alten Eichenbalken und teils neuen Rädern von einem Wagner, entstanden so zwei neue Fuhrwerke nach altem Vorbild. Währenddessen liefen die logistischen Feinplanungen auf Hochtouren,

den Teilnehmern wurden Rollen zugeordnet, Kostüme wurden organisiert. Hier sei angemerkt dass ein Grossteil der Kostüme aus privatem Besitz war, bzw. eigens für diese Fahrt gefertigt wurden. In der Zwischenzeit waren wir auch mit unserer Internetseite online. Unter www.kaufmannszug.de, sollte man während unserer Fahrt ständig unsere Position auf einer Landkarte verfolgen können, sowie tagesaktuelle Bilder und Berichte ansehen können. Wie kommen denn Kutsche, Mensch und Tier erstmal nach Nürnberg? Das war eine der letzten Fragen auf unserer Liste. Nach unserm bisherigen ‚Organisations Marathon‘ eine der leichtern Fragen. Der 29. Mai ist erreicht, die Wagen werden vorbereitet, Achsen geschmiert, die Ausrüstungsliste abgehakt – es kann losgehen.

Ein kaiserliches Privileg

Die Stadt Frankfurt, deren Entwicklung zur „Freien Reichsstadt“ 1372 abgeschlossen war, wurde im Mittelalter zu einem Waren- und Geldmarkt von Weltgeltung. Der Haupthandel spielte sich auf „Messen“ ab, wo jährlich Riesenumsätze erzielt wurden. Die Messen waren im Gegensatz zu den heutigen Mustermessen, Warengroßmärkte, wo Kaufleute ihre Güter feilboten und verkauften. Das Einzugsgebiet der Frankfurter Messe erstreckte sich fast über ganz Europa. Auch die süddeutschen Städte Nürnberg und Augsburg schickten ihre Erzeugnisse und Handelsgüter auf den Frankfurter Markt. Ursprünglich, wohl bald nach 1150, veranstaltete die Stadt eine Messe. Im Jahr 1330 erhielt sie das Privileg, zwei Messen abzuhalten, die „neue“ Messe im Frühjahr und die „alte“ Messe im Herbst.

Der ‚Geleitsbrief‘

Um sich auf dem Gütertransport vor Raubüberfällen zu schützen, bildeten die Kaufleute, auch die der Städte Augsburg und Nürnberg, große Warenzüge, die von Sicherungstruppen des Kaisers als Schutzherrn von Märkten und Straßen gegen eine Gebühr „geleitet“ wurden. Beurkundet wurde ein solcher Geleitsbrief erstmals am 11. Juli 1240 durch den Stauferkaiser Friedrich II. Das Geleitsrecht der Könige und Kaiser ging im hohen Mittelalter in die Hände der Landesfürsten über, durch deren Gebiet die Geleitszüge zogen. Zuerst war der Verlauf der Geleitsstraßen frei, man wählte die sicherste, beste und kürzeste Strecke. So verlief im 14. Jahrhundert die Nürnberger Geleitsstraße im Rhein-Main-Gebiet von Aschaffenburg bis Frankfurt, wechselnd über Babenhausen, Jügesheim oder Seligenstadt. Als aber der Kurfürst von Mainz 1486 das Recht erhielt, das Geleit nur durch eigenes Gebiet zu führen, wurde hier die Geleitsstraße vorgeschrieben und alle anderen Wege gesperrt. Die Mainzer Geleitsstrecke begann bei Tauberbischofsheim und verlief über Kühlsheim, Miltenberg, Klingenberg, Aschaffenburg, Stockstadt, Seligenstadt, Steinheim, Mühlheim und Offenbach nach Frankfurt.

Vom Hänseln in Seligenstadt

Seligenstadt wurde im 16. Jahrhundert im Wechsel mit Aschaffenburg Übernachtungsort des Geleits. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde es Rastort zur Mittagszeit, sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise. Um diese Zeit, kurz nach dem Kriege, muss auch die Ausübung des Hänselbrauchs (Löffeltrunk) der Kaufleute in Seligenstadt eingeführt worden sein. Die Nürnberger, sowie die Augsburger Kaufleute kehrten in der Herberge ‚Zum Wolf‘ (heutiger Frankfurter Hof) ein und hänselten hier gemeinsam ihre Neulinge. Im Jahre 1690 zog die Augsburger Bruderschaft in das Gasthaus ‚Zum Ochsen‘ um und führte fortan ihr eigenes Hänselbuch. Als der ‚Wolfswirt‘ Georg Adam Urschlauer das Gasthaus ‚Zum Riesen

erbaute, siedelte die Nürnberger Gilde 1721 dorthin um. Bis zum Ende des Geleites gebrauchten sie jetzt einen neuen Hänselföfel und ein neues Hänselfuch.

Wer diesen 1Liter fassenden Holzlöfel voll Wein, in einem Zug leeren konnte, wurde in die Gemeinschaft der ‚löblichen Companie‘ aufgenommen. Diese Zeremonie war kein Scherz, sondern stellte einen verbindlichen Rechtsbrauch dar. So kann man auf den Löffeln lesen:

Hier pflegt man einzuschenken,
Und dabei zu dedenken,
Was Recht der Löffel hat.

Seligenstadt gedenkt diesem Brauch durch ein alle 4 Jahre stattfindendes ‚Geleitsfest‘, das dieses Jahr stattfand.

Die Geleitsstraße in der Fautei Seligenstadt und ihre „Schläge“

Der im 15. Jahrhundert eingeführte Straßenzwang, war die Voraussetzung für eine reibungslos funktionierende Straßensicherung. Die Geleitsstraße in der Fautei Seligenstadt verlief von der ‚Grasbrücke‘ bei Stockstadt, an Mainflingen und Klein-Welzheim auf der ‚hohen Straße‘ vorbei nach Seligenstadt, weiter über Klein-Krotzenburg, Hainstadt und Klein-Auheim bis zum ‚Ziegelofen‘ (anscheinend eine Ziegelbrennerei vor Steinheim). Diese Strecke wurde von dem Seligenstädter Faut und seinem Knecht während der vierzehntägigen Messezeit täglich ‚beritten‘(kontrolliert) damit kein Reisender einen Seitenweg einschlagen konnte. Die ‚Schläge‘, an denen die Geleitsstraße durch einen Schlagbaum gesperrt werden konnte waren:

1. Die Grasbrücke. Sie lag zwischen Mainflingen und Stockstadt und führte über die Bachgauer Landwehr. Diese bestand aus einem tiefen Graben mit Wall und dichter Hecke und trennte die Zenten Seligenstadt und Bachgau voneinander. Vor der Grasbrücke war ein Schlagbaum errichtet. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Anlage zerstört, Brücke und Schlag lagen bis 1656 ‚ruiniert‘.
2. Der Schlag oberhalb von Hainstadt. Er war der südliche Pass der Rodgauer Landwehr, welche die Zent Steinheim und Teile der Zent Rodgau umschloß.
3. Der Schlag bei Klein-Auheim. Hier hat wohl auch der ‚Ziegelofen‘ gestanden, bei dem das Geleit von den Beamten des Oberamts Aschaffenburg an den Amtmann von Steinheim übergeben wurde.

Die Geleitssicherung

Auch im 17. und 18. Jahrhundert war die Begleitung der Geleitszüge von Nürnberger und Augsburger Geleitsreitern eine ständige Einrichtung. Sie nannten sich in den Hänselfüchern Geleitsreiter, in den Akten der Kurmainzer Regierung wurden sie ‚Einspännige‘ genannt. Das Wort bezeichnet nach Grimm(WB) ‚einen einzelnen Reiter oder Marställer, der zum Geleit mitgegeben wurde und Bestellungen ausrichtete‘. Die Einspännigen waren gekennzeichnet durch gleiche Farben und ausgerüstet mit Spießen oder Büchsen. Die Nürnberger Einspännigen waren verantwortlich für die Ordnung innerhalb des Geleitszugs. Der älteste von ihnen, der ein ‚Bweistumb‘ bei sich trug, gab die Reiseternine bekannt, regelte die Zugordnung, wachte über die Rechte der Kaufleute, verhinderte Übergriffe und Neuerungen der Geleitsherrn und berichtete darüber dem Rat seiner Stadt. Auf der Geleitsreise ritt er vorne bei der Geleitskutsche, die anderen hielten bei den Lastwagen Ordnung.

Im 17. und frühen 18. Jahrhundert wurden die Geleitszüge von einer Rotte Kurmainzer Einspännigen begleitet. Eine solche Rotte bestand aus 24 Reitern, die ein Reiterhauptmann befehligte. Sie wurde vom Hof des Kurfürsten, also von Aschaffenburg, Mainz oder auch von Dieburg aus in Marsch gesetzt.

Der ‚Nestelbrauch‘

Die ‚Nestel‘ (Schnur oder Riemen, an beiden Enden mit Metallstiften versehen, um etwas zusammenzuschüren) gehörte ursprünglich in das Rechtswesen und die Zauberei. Zentschöffen z.B. erhielten im Fränkischen einDutzend Nestel, um als für ihr Amt tauglich erscheinen zu lassen. Den Nesteln schrieb man grundsätzlich magische Kraft zu oder besser gesagt: die Knoten, die man mit den Nesteln knüpfte, konnten Segen oder Unheil stiften. Das ‚Nestelknüpfen‘ hieß lateinisch daher ‚Ligatura magica‘, oder man sprach auch von ‚Maleficium ligaminis‘, d.h. hier wurde das Nestelknüpfen direkt als Hexenkunst und Übeltat eingestuft. Der Zaubermacht der Nesteln wurde jedoch auch Gutes zugeschrieben. Im Falle der Kaufmannszüge, sollten sie Räuber und Diebe fernhalten, die Kaufleute vor Betrug schützen und ihnen lohnende Geschäfte bringen. Abgesehen von dieser bis in graue germanische Vorzeit zurückreichenden zauberischen Bedeutung der Nestel als Amulett, Talisman oder der Abwehr von Schadenzauber, darf man auch eine ganz banale Wirkung der Nestel zuschreiben, die Förderung des ‚Wir-Gefühls‘. Wer solche Nesteln nach außen sichtbar trug, der gehörte ‚dazu‘, sei er nun Kaufmann, Geleitsreiter oder Beamter, der sich um das Geleit zu kümmern hatte. Die Nestel machte also aus dem bunt zusammengewürfelten Haufen eine Schicksalsgemeinschaft. In diesem Bestreben, Kooperationen zu stiften, zeigt sich ein typisch mittelalterlicher Wesenszug.

Kaufmannszug 2003 Weg und Stationen

Karte mit den Wegstationen

- 31.Mai.2003 Nürnberg
Aussendung des Geleites
- 31.Mai.2003 Langenzenn (KM 21)
Musik und Gaukler
- 01.Juni.2003 Bad Windsheim(KM 48)
Einzug im Freilichtmuseum
- 02.Juni.2003 Stadt Aub (KM78)
Stadtgericht undGauglern.
- 03.Juni.2003 Unterwittighausen (KM91)
- 04.Juni.2003 Külsheim/Eiersheim(KM111)
Schauspiel – ‚Erlebnisse eines Kaufmanns ‚
- 05.Juni.2003 Miltenberg(KM 138)
Stapelrecht, Feilbietung der Waren
- 06.Juni.2003 Obernburg (KM159)
Puppenspiel
- 07.Juni.2003 *Seligenstadt(KM174)*
Übernahme des Geleites an der
Grasbrücke

Kaufmannszug 2003 Tagebuch

Samstag 31.05.2003

Gestern, am 30. Mai sind die Kutschen, Planwagen und Pferde bereits mit LKWs nach Nürnberg gebracht worden. Leider ist wieder ein Pferd mit Hufproblemen ausgefallen. Es war jetzt das Dritte und zwingt uns bereits im Vorfeld, schon auf die Ersatzpferde zurückzugreifen.

Bereits um 05:30 Uhr startet ein Kleinbus mit Teilnehmern, um im Pferdequartier auf die Mannschaft vom Freitag zu treffen. Gemeinsam soll mit den Kutschen zum Hauptmarkt gefahren werden. Dort erwartet man die restlichen 50 Teilnehmer.

Um 09:45 sollen die Fuhrwerke Aufstellung nehmen und um 10:00 Uhr soll das Grußwort eines Bürgermeisters gesprochen werden. Leider ist weder ein Bürgermeister noch ein Ansprechpartner für uns greifbar, die Stimmung ist gereizt. Später stellt sich heraus, daß man im Nürnberger Rathaus trotz schriftlicher Absprachen falsche Uhrzeiten weitergegeben hatte. Trotz dieser Anlaufschwierigkeiten gibt es eine schöne Verabschiedung und einen beeindruckenden Auszug aus der Stadt. Über 90 ‚Aktive‘ ziehen von Trommeln und Fanfaren begleitet durch Nürnberg. Zu diesem Zeitpunkt begleitet uns bereits ein Kamerateam des Bayerischen Rundfunks.

Keine 10 Kilometer weiter holt uns die Wirklichkeit ein. Die Narbe eines Fuhrwerksrades läuft heiß, das Rad muß demontiert, gekühlt und neu gefettet werden. Diese Art von Panne zwingt uns noch zwei weitere Male zu Pausen. Dadurch hinken wir unserem Zeitplan schon zwei Stunden hinterher.

Trotzdem werden wir sehr herzlich zur verspäteten Mittagsrast in Seukendorf empfangen. Begleitet von Jagdhornbläsern begrüßen uns die ‚Stadtväter‘ und wir genießen bei sommerlichen Temperaturen die kühlen Getränke und Nürnberger Bratwürste, die man uns anbietet. Unsere Pferde haben zu diesem Zeitpunkt bereits 20 Kilometer Schwerstarbeit hinter sich und laben sich an der saftigen Weide.

Nur noch 5 Kilometer trennen uns jetzt von unserem Etappenziel Langenzenn. Bei einem Gläschen Sekt samt singendem Bürgermeister, werden wir im Rathaus empfangen.

Ein schöner Tag liegt hinter uns, um die Pferde zu schonen, wurden etliche Kilometer gewandert und die Teilnehmer sind sichtlich müde

Sonntag 01.06.2003

Heute früh wurde um 09:30 Uhr zum Aufbruch geblasen. Für die Fuhrleute hatte der Tag jedoch schon um 05:30 begonnen. Die Pferde mussten gefüttert und der Stall ausgemistet werden. Kaum 500 Meter gefahren, hatten wir auch schon wieder einen Defekt. Die Bremse eines Planwagens war nicht vollständig gelöst und führte zur Blockade eines Rades.

Jetzt um 11:00 Uhr haben wir 1,5 Stunden Fahrt in schöner Landschaft hinter uns, es läuft alles reibungslos. Wir liegen in unserem Zeitplan und werden unser Mittagsziel rechtzeitig erreichen. 12:30, der Vortrupp ist am Mittagsziel. Die lange Steigung vor Markt Erlbach hat viel Zeit und Schweiß gekostet, bei nahezu 30 Grad Celsius mussten alle die 2 Kilometer lange Steigung laufen. Es dauert noch eine volle halbe Stunde bis alle Wagen das Gasthaus für die Mittagsrast erreichen.

Da es heute sehr heiß ist, müssen alle Achsen geschmiert werden. Das Fett erreicht so hohe Temperaturen, dass es aus den ‚Lagerbuchsen‘ läuft. Nachdem alle Wagen und Pferde versorgt sind, bleibt für die Kutscher nur noch wenig Zeit für das Mittagessen.

Um 15:15 Uhr bricht die ‚löblich Kompanie‘ auf. Und wieder heißt es für nächste halbe Stunde schwitzen, denn eine lange Steigung führt hinauf nach Linden und alle müssen

gehen. Die Höhe ist jetzt erreicht, die nächsten 7 Kilometer verlaufen über sanfte Hügel. Auf Grund der defekten Bremse vom morgen, muss der Wagen jetzt bei Abfahrten durch die Besatzung gehalten. Um 18:30 erreichen wir Bad Windsheim, leider zwei Stunden später als geplant. Dennoch erwartet uns ein glänzender Empfang am Holzplatz. Das Seligenstädter Geleitswesen wird präsentiert und anschließend fahren wir ins Freilicht-Museum zu unserem Nachtlager.

Montag 02.06.2003

Heute schallte das Geräusch von Pferdehufen und Kutschenrädern bereits um 09:00 Uhr durch die Straßen von Bad-Windsheim. Durch das schöne Wetter lag die gefühlte Temperatur bereits zu diesem Zeitpunkt bei über 20 Grad Celsius und es war allen Teilnehmern klar, dass die Quecksilbersäule auch an diesem Tag die 30 Grad-Marke erreichen würde. Viele Menschen winken uns zu, wünschen uns viel Glück und bringen uns die bereits im Vorfeld der Fahrt mehrfach festgestellte Herzlichkeit entgegen. Für die Fuhrleute hat der Tag bereits um 05:00 begonnen. Ihr unermüdlicher Fleiß lässt die Pferde in bester Verfassung an den Start gehen und zu diesem Zeitpunkt ahnt noch niemand, was auf die Reisegesellschaft wartet. Der Tross kommt gut voran. Die Fahrt geht über Wiebelsheim, Ergersheim, Seenheim und Rudolzhofen dem Mittagsziel Uttenhofen entgegen. In Ergersheim wird ein kurzer Tränkestopp für die Pferde eingelegt – die Hitze wird langsam unerträglich. Einer der Kutscher bemerkt: „Die Gäul wern immer langsamer, die Frische lässt nach!“ Schon kurze Zeit später nimmt das Schicksal seinen Lauf. Aus 2 schlappen Pferde, werden schnell 8! Am Mittagsziel Uttenhofen angekommen, treffen die Verantwortlichen die Entscheidung, dass die betroffenen Pferde mit Pferdeanhängern nach Aub gebracht werden. Der Gesellschaftswagen, ein Planwagen sowie eine Reiskutsche werden Huckepack Richtung Tagesziel gebracht. Lediglich ein Planwagen, 2 Reisekutschen und 3 Geleitsreiter setzen die Reise in der ursprünglich angedachten Art und Weise fort. Etwa 1 Kilometer vor Aub wird der Kaufmannszug wieder vollständig aufgestellt und zieht anschließend in Aub ein. Der Empfang der uns dort bereitet wird, ist mit Worten eigentlich nicht zu beschreiben. Viele hundert Menschen säumen die Straßen und der Marktplatz quillt über vor Menschen. Sie jubeln dem Kaufmannszug zu und klatschen – Gänsehaut macht sich breit. Wir dürfen einen perfekt organisierten Empfang beiwohnen, der seinesgleichen sucht. Die Feierlichkeiten dauern bis spät in die Nacht an.

Dienstag 03.06.2003

Heute geht alles etwas gemächlicher, zum Glück liegt nur eine kleine Etappe mit keinen nennenswerten Steigungen vor uns. Die Begeisterung unser ‚Kompanie‘ vom gestrigen Abend hält immer noch an. Die Festnahme unseres ‚Eiligen Willi‘ und Verurteilung durch das Stadtgericht ist in aller Munde. Die Stadtväter von Aub, komplett in einheitlicher historischer Garderobe, nahmen unserm Willi sein volles Kerbholz ab und verurteilten ihn zu einer halben Stunde ‚Sitzpranger‘. Der wegen ‚Hochstapelei‘ Verurteilte musste die halbe Stunde auf diesem luftigen Balkon am Rathaus in 4 Meter Höhe aussitzen. Nach dem anschließenden Bieranstich, konnte an der für uns vorbereiteten 25m langen Tafel das Festmahl beginnen. Die Kontrolle der Pferde bringt dann leider die Ernüchterung. Zwei Pferde haben sich nachts getreten, eines ist an der Hüfte verletzt und geht lahm. Für uns heißt das, wir müssen einen schweren Wagen samt Pferden am Quartier zurücklassen, und abends nachholen. So starten wir mit einer auf 5 Fuhrwerke verkleinerten Kolonne in den Tag. Begleitet durch ein Polizeifahrzeug, passieren wir den Stadtbereich und scheren dann in einen Feldweg ein. Durch eine sanfte Hügellandschaft fahrend,

kommen wir in einem flotten Reisetempo, vorbei an Rielenheim, um 12:00 Uhr in Stallhof an. Beim Gasthof ‚Zum Hirschen‘ beziehen wir unser Mittagsquartier. Spontan werden wir durch den Bürgermeister des Ortes samt seinem Vertreter begrüßt. Für die Pferde sind perfekte Stallungen vorhanden, und wir werden mit herrlichen Rippchen und Sauerkraut durch den Wirt verwöhnt. Die Würzburger Hofkellerei spendiert uns dazu einen herrlich frischen Frankenwein. So lässt es sich aushalten. Erst gegen 15:00 Uhr brechen wir wieder auf. Wir passieren zunächst die Ortschaften Simmringen, Bütthard und erreichen um 17:00 Uhr unser Tagesziel Unterwittighausen. 2 Stunden Fahrt auf stillen Wegen, durch herrlich blühende Felder liegen hinter uns. Und wieder werden wir mit einer Herzlichkeit begrüßt, wie man sie selten erlebt. Wir bieten unsere Waren feil und beziehen unser Nachtquartier im Bären. Ein herrlicher Tag liegt hinter uns.

Mittwoch, 04.06.2003

04.Juni, 5. Tag des Kaufmannszuges. Der ortsansässige Hahn weckt die Reisenden mit einem kräftigen Laut aus der Kehle. Nach einem kräftigen Frühstück und dem Anspannen der Pferde führt unser Weg diesmal durch das sonnige Taubertal in Richtung Külsheim-Eiersheim. Der Weg stellt für Ross, Reiter und Gefolgsleute eine grosse Herausforderung dar, enorme Steigungen und Gefälle sind heute an der Tagesordnung. Auch ein Fernsehteam des Südwestrundfunks begleitet uns durch die Ortschaften Zimmern und Grünsfeld. In bleibender Erinnerung werden uns bestimmt die Kinder eines Kindergartens sein, die uns mit eigens gebastelten Fähnchen am Wegesrand mit grossen Kinderaugen begrüßen. Für manchen ein herzergreifendes Erlebnis. Unser Weg führt uns dann in Richtung Tauberbischofsheim, wo auch unser heutiger Rastplatz sich befindet. Der Platz ist etwas besonderes, auf weissen Schildern steht geschrieben: Vorsicht militärischer Sicherheitsbereich, Betreten verboten, Vorsicht Schusswaffengebrauch. Wir sind am Rande des Truppenübungsplatzes der Bundeswehr Tauberbischofsheim. Eine deftige Brotzeit, Wassermelonen, geräucherter Schinken werden von unseren eifrigen Mägden dargereicht. Der volle Magen und die Strapazen des Vormittags zeigen ihre Wirkung wie einzelne Bilder im Anhang dokumentieren.

Nach etwa zwei Stunden der Rast, machen wir uns nun auf die letzte Etappe des Tages. Entlang von Tauberbischofsheim müssen wir nun die letzte Höhe erklimmen. Grosse Erleichterung macht sich breit, nachdem alle Tiere, Wagen und Teilnehmer den Scheitel erreichen. Mit Fahnen, Trompeten und Trommel ziehen wir in Külsheim-Eiersheim ein. Auch hier erleben wir einen wunderbaren und freundschaftlichen Empfang durch die Bürgerinnen und Bürger. Fanfarenbläser begrüßen den Kaufmannszug in ihrer Stadt. Nach der offiziellen Begrüssung durch den Bürgermeister und dem Gruss der Reisenden an die Stadt folgt ein herzliches Beisammensein bei deftiger Brotzeit und vor allem durch den heimatlichen Fisch unserer Fischerzunft, angeführt von Peter Beike.

Donnerstag, 05.06.2003

Dank der zufälligen Anwesenheit des hochlöblichen Herrn Oberamtman, Franz von und zu Sickingen aus Tauberbischofsheim, können wir heute unsere Reise in Külsheim – Eiersheim fortsetzen. Chevalier Morsini, nebst seinem Gefolge wurde unserem Kaufmannszug zugeordnet. Der Gesandte aus Venedig war jedoch weder bereit auf einer vorgeschriebenen Route zu reisen, noch den Geleitzoll zu zahlen. Dank des Herrn Oberamtman konnte das Patent zur freien Reise, ausgestellt von ihrer Römisch Kaiserlichen Majestät Leopold, übersetzt und die Verwechslung aufgeklärt werden. Soweit ein Ausschnitt,

aus einem kurzen Schauspiel, das am gestrigen Abend vorgestellt wurde. Herr Schopp hatte dazu die Recherchen geführt und das Drehbuch geschrieben. So starten wir also wieder bei bestem Wetter gegen 09:20 Uhr in Richtung Uissigheim. Mit einem Ritt durch Feldwege in einer herrlichen Landschaft, beginnt der Tag. Wenn da nur nicht diese Steigungen wären! Trotzdem kommen wir gut voran. Um 10:30 gönnen wir unseren Pferden eine kurze Rast. Die geleistete Arbeit steht ihnen im wahrsten Sinne des Worte im Gesicht geschrieben. Weiter geht unser Weg wieder durch herrliche Felder - und weit und breit kein Schatten. Noch ahnt keiner der Teilnehmer, dass uns heute aus jeder Sicht gesehen die ‚Königsetappe‘ bevorsteht. Trotz der anhaltenden Steigungen kommen wir aber weiter gut voran. Um 11:00 kommen wir durch Kilsheim, wo wunderschön geschmückte Brunnen unseren Weg säumen. Immer wieder treffen wir Leute und Kindergartengruppen, die am Wegrand stehen und klatschen. Unser Vorrat an Lebkuchen und Bonbons ist noch nicht aufgebraucht, so dass wir den ‚Kleinen‘ eine Freude machen können. Gegen 11:30 Uhr erreichen wir Hundheim und um 12:20 die Grillhütte für unsere Mittagsrast. Eigentlich sollte es Gegrilltes zum Mittagessen geben. Ein Sponsor versorgt uns jedoch spontan mit Putengeschnetzeltem und Reis – auch nicht schlecht oder? Durch das Mittagessen gekräftigt, müssen wir eine Entscheidung treffen. Ben, eines der Zugpferde ist in einem schlechten Zustand. Wir beschließen ihn aus dem Zug zu nehmen. In Folge müssen wir auch auf eine der Kutschen für die Weiterfahrt verzichten. Transporte müssen organisiert, und das Gepäck muss umverteilt werden. Um 14:00 können wir wieder aufbrechen. Leider haben wir erst ein Drittel unserer Tageskilometer bewältigt und eine lange Steigung über eine Landstraße wartet noch auf uns. Gegen 16:40 erreichen wir den Abzweig auf ein Stück des originalen Handelsweges. Wir verlassen die geplante Route und fahren, teils auf dem alten erhaltenen Wegepflaster, durch dichten Wald nach Eichenbühl. Dieses Wegstück soll uns nun endgültig Jahrhunderte zurückversetzen. Spontan werden wir vom Eichenbühler Bürgermeister begrüßt. Leider bleibt keine große Zeit für ein Gespräch, denn in Miltenberg wartet bereits eine Musikkapelle auf uns. Und wieder ziehen wir mit Pauken und Trompeten in die Stadt ein. Bei einem Empfang auf dem Marktplatz, demonstrieren wir das ‚Stapelrecht‘, nach dem alle durchreisenden Kaufleute ihre Waren feilbieten müssen. Als besonderes Schmankerl wartet noch eine, durch einen Lautenspieler begleitete, Stadtführung auf uns.

Freitag, 06.06.2003

Der gestrige Tag steckt noch allen in den Knochen. Die schwere Etappe nach Miltenberg ging wohl bei ‚Ross und Reitern‘ bis an die Reserven. Heute am 6. Reisetag bemerkt man bei vielen einen leichten Erschöpfungszustand. Das Aufstehen am Morgen fällt schwerer, jede mögliche Gelegenheit wird für ein kleines ‚Nickerchen‘ genutzt. Auch unser Stadtführer vom Vorabend hatte wohl unter der großen Hitze zu leiden. Dennoch sind wir frohen Mutes. Unsere ‚Abfahrtszeremonie‘ dauert heute früh jedoch sehr lange. Die Pferde müssen erst aus Eichenbühl, ihrem Einstand der letzten Nacht, geholt werden. Auch fehlen noch ein Pferd und ein Wagen die wir auf unserem Weg zurücklassen mussten. Sie sollen ab Obernburg wieder in den Zug genommen werden. Eines unserer Pferde braucht dringend noch einen Ruhetag, so dass wir wieder ein frisches Pferd mit einbinden müssen. Moritz, der Partner von Nina hatte zu Beginn der Tour Probleme mit einem Huf und soll jetzt die beiden letzten Tage mitlaufen. So zieht gegen 10:20 Uhr, unser Tross durch das schöne Tor der Mainbrücke in Miltenberg. In flottem Tempo durchqueren wir Großheubach und erreichen nach 3 Kilometern, auf der stark befahrenen Straße, den Ort Rölldfeld. Beim Durchfahren der alten Ortskerne, auf schmalen mit Steinen bedeckten Straßen, vorbei an wirklich schönen Fachwerkhäusern, wird das Erlebnis unserer ‚Zeitreise‘, besonders hervorgehoben. Immer wieder werden uns durch die Bewohner

Getränke gereicht, wir erhalten viel Applaus und spontane Spenden. Gegen 12:00 Uhr, erhalten wir dann wieder eine Ernüchterung. Moritz, eines unserer frischen Pferde hat seinen entzündeten Huf wohl noch nicht ganz auskuriert und geht wieder lahm. Wir müssen ausspannen. Es fehlt uns also wieder ein Pferd für die Weiterreise. Gott sei Dank, die großen Steigungen liegen hinter uns. Gegen 13:00 Uhr, wollen wir einen Platz für die Mittagsrast gefunden haben. Wir passieren Klingenberg, auf der Suche nach einem geeigneten Platz. Die Gemeinde Erlenbach hatte sich in der Zwischenzeit für einen kleinen Empfang angekündigt. So traf es sich recht gut dass hier ein geeigneter Rasplatz vorhanden war. Spontan begrüßten uns die Vertreter der Stadt und des Gewerbevereins. Das Weingut Wengerter spendierte eine Kiste Wein und mehrere Kästen Wasser. Da kann man doch wieder sagen: , So lässt es sich aushalten'. Jetzt müssen wir uns beeilen um pünktlich um 17:00 Uhr in Obernburg zu sein. Der Empfang in Obernburg, soll auch wieder zu einem ,Highlight' der Woche werden. Man empfängt uns in historischen Kostümen und führt uns zum Kirchplatz. Wir können unsere Waren feilbieten, die Volkstanzgruppe des Edelweiß Seligenstadt tanzt, wir führen unser Puppenspiel, ,Eine Geschichte vom Main', auf und werden natürlich wieder fürstlichst mit Speisen und Getränken versorgt.

Samstag 07.06

Gott sei Dank, alle sind wohlauf. Die Räuber vom Vorabend waren verhandlungsbereit. Man saß in gemütlicher Runde auf dem Kirchplatz von Obernburg, plötzlich Böller, Stichflammen und Rauch. Eine Schar schwer bewaffneter wilder Gesellen erstürmte den Platz. Zum Glück waren unsere Soldaten auch noch bewaffnet. Ein heftiger Kampf entbrannte, und wir versuchen mit allen Mitteln unser Hab und Gut zu verteidigen. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, zwei Kaufleute wurden entführt. Nur durch die Zahlung eines mit Gold gefüllten Sackes, wurden sie wieder freigegeben. Die Räuber zeigten sich jedoch sozial und verteilten Ihre Beute unter dem gemeinen Volk. Als wir heute früh um 07:40 Uhr zum Frühstück kommen, sind wir schon die Letzten. Die Vorfreude auf die Ankunft in Seligenstadt, mobilisiert wohl die letzten Kräfte. Dennoch, Spannung liegt in der Luft. Die schwere ,Gesellschaftskutsche', die wir in Aub zurücklassen mussten, soll heute wieder mitfahren. Sie wurde um 06:00 Uhr in Aub verladen, und soll ab 08:00 Uhr bereitstehen. Da Moritz gestern ausgefallen ist, soll Ben heute wieder zustoßen und mit Nina einen Planwagen ziehen. Er steht aber bereits in seinem Heimatstall und muss erst geholt werden. Da die Zeit drängt, verladen wir kurzerhand einen Planwagen und bringen ihn nach Stockstadt, wo Nina und Ben auf ihn warten. Es soll noch bis 09:35 Uhr dauern bis wir endgültig aufbrechen können. Unsere Strecke ist heute nicht besonders schön, dafür aber umso gefährlicher. Auf der stark befahrenen Landstraße, dem alten ,Langen Handtuch', fahren wir die 18 Kilometer nach Stockstadt. Die Zeit ist knapp, denn um 13:00 Uhr sollen wir zur Mittagsrast ankommen. Für uns bedeutet das ein strammes Marschtempo. Umso größer ist dann die Erleichterung, als wir früher als erwartet eintreffen. Wir werden vom Bürgermeister und Vertretern der Stadt begrüßt, die Firma Zeller reicht uns einen kühlen Wein und deftige Speisen. In ,voller Montur' geht es weiter Richtung ,Grasbrücke'. Mit einem flotten Marsch der Stadtkapelle Seligenstadt, werden wir empfangen. Amtmann Alfons Heberer vollzieht die Zeremonie der Geleitsübergabe, und weiß von unserem Räuberüberfall zu berichten. Mit frischen Geleitsreitern zu Pferde, ziehen wir gen Seligenstadt. Die Herolde reihen sich ein (Fanfarenbläser der TGS Seligenstadt) und wir ziehen in Richtung Marktplatz. Überall jubelt man uns zu. Der Empfang am Marktplatz ist mit Worten eigentlich nur schwer zu beschreiben. Der Platz ist gefüllt mit Menschen, die uns zujubeln und klatschen. Nach den

Strapazen dieser Woche treibt es uns die Tränen in die Augen. Wir werden durch den Bürgermeister begrüßt und haben die große Ehre in das ‚Goldene Buch‘ der Stadt schreiben zu dürfen. Mit einem triumphalen Auszug ziehen wir zu den Mainwiesen. Der Gesangverein ‚Germania 03‘ hat uns einen ganz besonderen Empfang bereitet. Anstelle des Löffeltrunkes, müssen wir einen 1 Liter fassen Bierkrug in einem Zug leeren. ‚Wer leer ihn trinkt in einem Zug, hat frei Geleit mit Recht und Fug‘, wir schaffen es und können somit eine fürstliche Bewirtung durch die ‚Germanen‘ genießen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle noch einmal allen danken, die dieses Projekt unterstützt haben. Gesondert möchte ich die Seligenstädter Gruppen nennen, die sich aktiv beteiligt haben: Fanfarenbläser TGS, Fahenschwenker, Jagdhornbläser, Sportschützen, Stadtkapelle, Reitsportverein, Bürgerwehr und natürlich die ‚Spessarträuber‘.

Wenn ich doch jemanden vergessen haben sollte oder sich jemand auf keinem Bild wiederfindet, bitte ich, es mir nachzusehen. Es war ein tolles Projekt und unbeschreibliches Erlebnis, das nur durch den Idealismus und die Begeisterung aller Mitwirkender gelingen konnte. - Vielen Dank -